

Unser Hochwassereinsatz

Die Fahrt der Klasse 11.1 der IGS Linden

Montag, 2.9.02

Um 9.00 Uhr ging der Zug nach Berlin. Nach etwa anderthalb Stunden Fahrt kamen wir im Berliner Ostbahnhof an. Nach einer halben Stunde Aufenthalt ging es weiter im Zug nach Dresden. In Dresden mussten wir noch mit S-Bahn und Bus fahren, bis wir endlich in Maxen waren. Untergebracht waren wir in einem Camp der Hilfsorganisation Arche Nova. Einen Arbeitseinsatz hatten wir an diesem Tag nicht mehr, worüber wir wirklich froh waren, denn die Fahrt war sehr anstrengend gewesen.

Dienstag, 3.9.02

Morgens um 7.00 Uhr klingelte der Wecker. Die Nacht war ziemlich kalt gewesen und wirklich warm war es morgens auch noch nicht. Nach dem Frühstück machten wir uns gegen 9.00 Uhr auf den Weg ins Tal. Unser Einsatz war bei einer Oma. Zuerst fingen wir an große Sandhaufen wegzuschaufeln, wo einmal ihr Garten gewesen war. Es ist ziemlich hart zu sehen, welche Zerstörung so ein Hochwasser anrichten kann. Als wir dann mit dem Schaufeln fertig waren, bekamen wir einen neuen Auftrag. Im Nachbargarten war ein Häuschen nur mit einem Badezimmer. Es war über und über mit Schlamm bedeckt und wir sollten es zu zweit sauber bekommen. Als wir so gegen 17.00 Uhr zurück ins Camp mussten, war es immer noch nicht ganz sauber. Abends hatten wir dann Freizeit und konnten fast alles tun, was wir wollten.

Mittwoch, 4.9.02

An diesem Tag hatte ich Küchendienst mit Maren und deshalb sind wir im Camp geblieben. Trotzdem hatten wir genug Arbeit im Camp. Vom Dixie-Klo-Putzen bis zum Zigarettenkippen-Aufsammeln war so gut wie alles dabei. Die anderen sind in einen Wald gefahren und dort mussten sie klein gesägte Bäume schleppen. Nach allem, was ich gehört habe, war dies die anstrengendste Arbeit von allen. Abends haben wir dann noch beim Essenmachen geholfen. Im Großen und Ganzen war Küchendienst wesentlich angenehmer als irgendwelche Badezimmer zu putzen.

Donnerstag, 5.9.02

Letzter Tag.

Um 9.00 Uhr fuhren wir runter ins Tal zu der Oma. In einem Nachbargarten war es unser Auftrag einen großen Sandberg wegzuschaufeln. Das schwierigste war eigentlich, dass wir die vollen Schubkarren immer durch den ganzen Garten bis nach vorne zur Straße schieben mussten. Schon gegen 12.00 Uhr fuhren wir wieder ins Camp, wir mussten ja schließlich noch packen.

Fix und fertig gepackt ging es um 15.30 Uhr los zur Bushaltestelle. Bei strömendem Regen warteten wir auf den Bus, dieser kam jedoch nicht. In letzter Minute fuhren wir mit 5 Taxis zum S-Bahnhof. Durchnässt wie wir waren, war die Stimmung deutlich gesunken.

Nach einer langen und anstrengenden Fahrt kamen wir schließlich wohlbehalten in Hannover an.

Wenn ich darüber nachdenke, bin ich froh, dass wir nach Sachsen gefahren sind um zu helfen. Auch wenn wir nicht wirklich lange da waren um zu helfen, denke ich schon, dass wir eine kleine Hilfe für die Menschen in Sachsen waren.

Was ich wirklich schön finde ist, dass diese Fahrt unsere Klassengemeinschaft enger zusammen gebracht hat.

Anna Henatsch